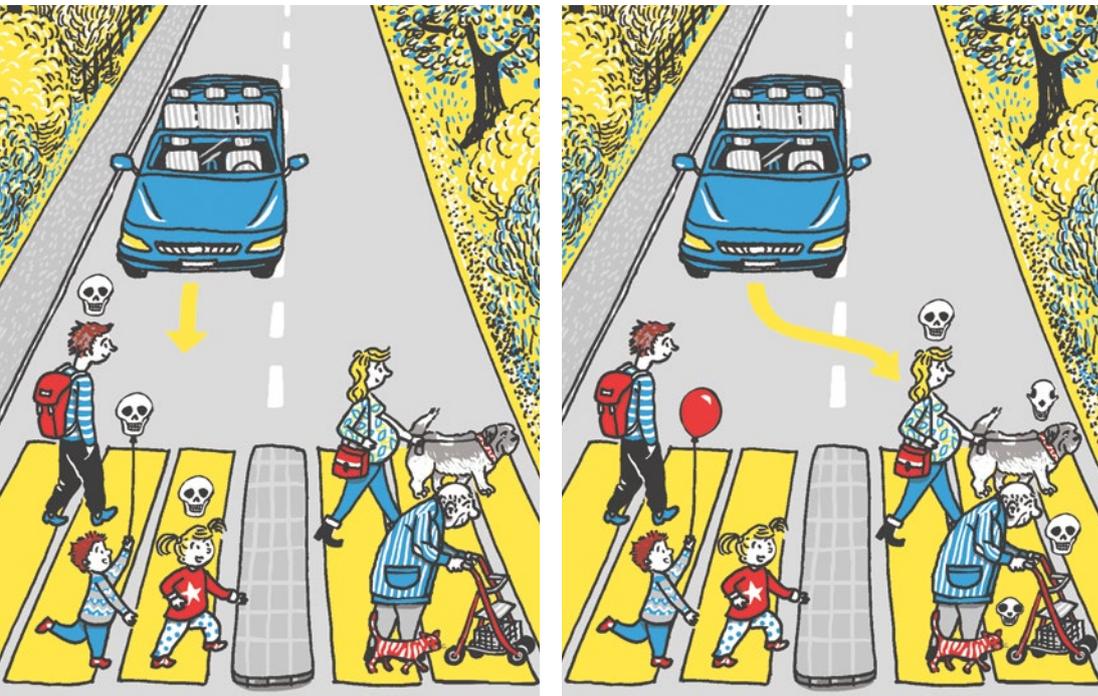


«Wie entscheiden, wer überlebt und wer stirbt?»

Die Programmierung autonomer Autos wirft auch ethische Fragen auf. Dilemmas, die der Psychologe Jean-François Bonnefon untersucht hat. Im Interview erzählt er, wozu Menschen tendieren.

INTERVIEW ALINE BEAUD | ILLUSTRATIONEN ANDREA PETER



Selbstfahrendes Auto Wo soll das Auto im Notfall hinsteuern?

Autonome Autos sind wohl die Zukunft, doch damit stellen sich auch ethische Fragen. Jean-François Bonnefon, Doktor in Psychologie und Forschungsdirektor am CNRS, dem französischen nationalen Zentrum für wissenschaftliche Forschung, hat eine wissenschaftliche Studie über das soziale Dilemma autonomer Fahrzeuge durchgeführt (The Social Dilemma of Autonomous Vehicles). Zudem entwickelte er die Website moralmachine.mit.edu, auf der sich Internetnutzer mit verschiedenen vertrackten Entscheidungen auseinandersetzen können...

Wie können autonom fahrende Autos moralische Fragen aufwerfen?

Jean-François Bonnefon: Das ethische Problem stellt sich, wenn ein autonomes Auto realisiert, dass es auf eine Gruppe von Menschen zu steuert und es zur Rettung der Fussgänger einzig die Wahl hätte, gegen eine Mauer zu fahren und damit seine Insassen zu opfern. Es ist hier zu betonen, dass sich diese Fragen nur in äusserst seltenen Situationen stellen, denn dank dieser Technologie sollte die Zahl der Unfälle zurückgehen. Doch was, wenn es unweigerlich zum Unfall kommt? Wie entscheiden, wer überlebt und wer stirbt?

Neu am Ganzen ist, dass diese Entscheidung in einer Software programmiert ist...

Genau. Mit dem Einzug autonomer Autos driften wir auf eine Welt zu, in der die Frage des Ethikproblems eine praktische wird. Gegenwärtig hat ein Autofahrer bei einem Unfall keine Zeit, die moralischen Folgen seines Handelns abzuwägen. Selbst wenn er zuvor darüber nachdenkt, hat dies im Ernstfall keinen Einfluss.

Befürworten die im Rahmen Ihrer Studie befragten Personen die Theorie des Utilitarismus, wonach die grössere Anzahl der Betroffenen zu retten ist? Befragt man die Teilnehmer, besteht ein starker Konsens darin, bei einem Unfall die grössere Anzahl Menschen zu retten. So die geäusserte moralische Präferenz.

Auch wenn sie sich selber im Fahrzeug befinden?

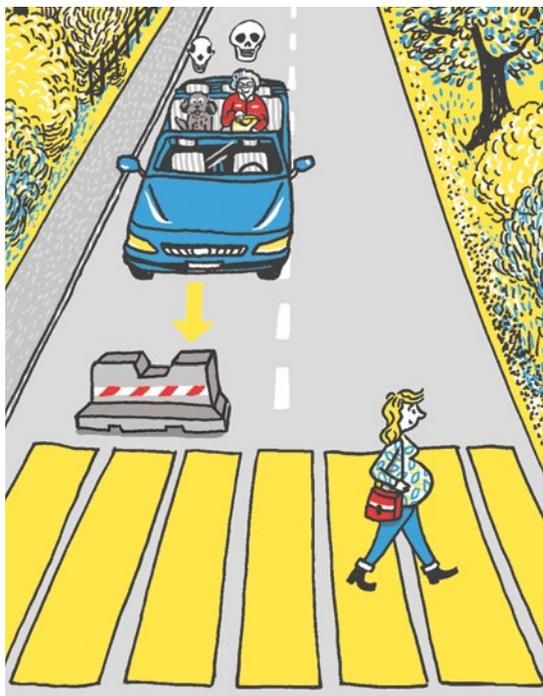
Auf der moralischen Ebene halten die Teilnehmer an dieser Präferenz fest, ohne Rücksicht darauf, wer im Auto sitzt. Verlässt man hingegen das theoretische Modell, kaufen sie lieber ein autonomes Fahrzeug, das seine Insassen beschützt. Es liegt eine Situation des sozialen Dilemmas vor, eine Präferenz, welche die beste Lösung für die Gesellschaft als Ganzes wiedergibt, doch bei der jeder Einzelne ein gegenteiliges persönliches Interesse hat. Solche Situationen gibt es überall; etwa bei den Steuern. Dass diese alle zahlen, ist richtig, doch jeder würde es lieber unterlassen. Es braucht also eine Regelung.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus Ihrer Studie?

Unsere Studie zeigt, dass die Teilnehmer keine autonomen Autos kaufen und im Falle einer Reglementierung (im utilitaristischen Sinne, Anm. d. Red.) lieber selber fahren würden. Ein minimales moralisches Dilemma reicht also aus, um eine Technologie in Zweifel zu ziehen, die mehr Sicherheit und weniger Unfälle verspricht.

Wer muss Ihres Erachtens autonome Fahrzeuge programmieren? Sind es die Hersteller...?

Auch sie stehen vor einem Dilemma. Setzen sie auf ein utilitaristisches Fahrzeug, sind sie für Konsumenten nicht interessant. Und wenn sie das Fahrzeug zur Rettung der Insassen programmieren und damit die Kundschaft begünstigen, lauert der öffentliche Skandal.



Ein Dilemma Die schwangere Frau oder die Passagiere. Wen würden Sie wählen?

... oder der Staat?

Das ist eine Option. Die Regierung dürfte den Herstellern jedoch nicht zu strenge Regelungen auferlegen. Ein Auto, das die Anzahl Fussgänger zählen soll, wäre technisch sehr schwer zu realisieren. Macht es Sinn, dass die Autohersteller ihre Bemühungen auf derartige Technologien konzentrieren? Oder wäre es besser, sie würden sich aktiv für die Entwicklung von Instrumenten einsetzen, die das Unfallrisiko minimieren? Dem Staat zu rasch die Hand zu reichen, hiesse vielleicht, die Entwicklung autonomer Autos zu verzögern und damit eine sinnvolle Technologie zu bremsen. Ich halte eine Podiumsdiskussion über diese Frage für angebracht. Die Verkehrsteilnehmer müssen sich zu diesen Fragen äussern können.

Das können sie ja nicht zuletzt auch über Ihre Website moralmachine.mit.edu machen?

Die Besucher der Website können sich mit diesen komplizierten Dilemmas befassen, indem sie zahlreiche Situationen sondieren. Die Situationen sind ausserdem personali-

siert, etwa mit Männern, Frauen, Jungen oder Senioren.

Und sogar mit Haustieren...

Gewisse Szenarien in der «Moral Machine» können schockieren. Die Website ist so aufgebaut, dass die Besucher die Elemente, die für den Bereich der moralischen Entscheidungen relevant sind,

«Ein minimales moralisches Dilemma reicht aus, um eine Technologie in Zweifel zu ziehen.»

Jean-François Bonnefon

sichten können und daraufhin entscheiden, was sie ausschliessen wollen. Zum Beispiel: Möchte man, dass sich das Auto die Frage Tiere versus Menschen stellt? Oder zwischen Babys und älteren Menschen abwägt?

Welches ist letztlich das Ziel Ihrer Website?

Einerseits das Gemeinwohl,

«Moral Machine» ermöglicht die Konfrontation mit zahlreichen Unfallsituationen.



Jean-François Bonnefon Doktor in Psychologie und Forschungsdirektor am CNRS, dem französischen nationalen Zentrum für wissenschaftliche Forschung

MORALISCHE MASCHINE

Die Website moralmachine.mit.edu gestattet, verschiedene Unfallsituationen in Verbindung mit autonomen Autos zu prüfen. Anschliessend erhalten die Nutzer eine Zusammenfassung ihrer Entscheidungen, wobei sie anfügen können, ob die Resultate ihren moralischen Werten auch wirklich entsprechen. www.moralmachine.mit.edu

indem wir eine Plattform für den Austausch und die Auseinandersetzung mit diesen moralischen Dilemmas anbieten. Andererseits können wir zahlreiche Daten sammeln und analysieren, die Gegenstand künftiger Studien mit noch gezielteren Fragen sein könnten. ♦